

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 13. Stück.

Den 2. April 1825.

Inhalt.

Zuruf an junge Confirmanden. — Ueber sogenannte Er-
satzmittel des Kaffees. — Erklärung, Dreyhaupt's Chronik
betreffend. — Halle'sche Kunstschule. — Schussachen. — Bey-
träge für die unglücklichen Anwohner der Nordsee. — Verzeich-
niß der Geborenen etc. — 56 Bekanntmachungen. — Pränu-
merationsanzeige.

Geist der Andacht und der Ruh',
Zu frommen Erbkte weiche du
Des Festes heilige Tage.

I.

Zuruf an junge Confirmanden.

Auf! Kinder, ernste Glockentöne rufen,
Sie rufen euch zu jenen Altarstufen,
Da, wo die Andacht frommer Seelen kniet.
O weihet euch der feyerlichen Stunde!
Sie nimmt euch auf zu dem erhabnen Bunde,
Der für den Himmel uns erzieht.

Der Christusbund! — er will sich fester schlingen,
Euch ganz mit seiner Heiligung durchdringen.
Nicht jaghaft, Kinder, ruhig, ernst und still!

XXVI. Jahrg.

(13)

So fühlet euch geheiligt und erhaben;
 O fühle es tief, mit welchen hohen Gaben
 Der Bund das Herz bereichern will!

Zur Himmelskindschaft will er euch erheben,
 Euch weihn will er zu jenem höhern Leben,
 In welchem Gott mit seinen Engeln wohnt.
 Schon hier beginnt's, nicht äußerlich gestaltet,
 Es ist das Heiligthum, worin die Demuth waltet,
 Die nicht mit Glanz, mit Gottes Frieden lohnt!

Das Erdendaseyn wird euch laut umrauschen;
 Ach mögt ihr nie das Höhere vertauschen
 Für alle Herrlichkeit der Welt.
 O strebet nie nach einem andern Ruhme,
 Als dem, Gott werth zu seyn! So walt zum Heiligthume,
 Und schwört zu halten was dem Herrn gefällt.

Liedge.

II.

Ueber sogenannte Ersatzmittel des Kaffee's.

Vom Hrn. Prof. Schreger.

Es gab eine Zeit, wo der Kaffee in Europa noch
 nicht zur allgemeinen Nahrung und Nothdurft gehörte,
 wo man ihn nur auf den Tafeln der Großen und Rei-
 chen fand. Aber bald brachte es Nachahmungstrieb,
 Ueberredung und geschäftige Handels speculation dahin,
 ihn immer allgemeiner, ja endlich gar nothwendig und
 unentbehrlich zu machen. Der große Verbrauch des-
 selben, welcher hieraus entstand, hatte nothwendig

Ther-

Zehnung zur Folge, nicht eben, weil es an Kaffee
 gebracht, sondern vielmehr, weil es der Handel so
 wollte. Indes waren weder Zehnung noch einige
 Aeußerungen über den Kaffee, welche eben nicht zu
 seinem Lobe gereichten, im Stande, die Macht der
 Gewohnheit zu besiegen; Kaffee mußte getrunken wer-
 den. — Stand auch die Ausgabe mit der Einnahme
 dessen, dem er zum Bedürfniß geworden war, in kei-
 nem Verhältnisse, so versagte man sich dennoch nicht
 dessen Genuß; man erfand vielmehr Kaffeeähnliche
 Mittel, oder lernte solche durch Zufall kennen. Oft
 hatten zwar diese Asterkaffee's nur Aehnlichkeit mit
 der Farbe des ächten Kaffee's, aber dieses hinderte den
 Gebrauch derselben keineswegs; man trank und trinkt
 noch eine Brühe, theils weil sie wie Kaffee aussieht,
 theils weil sie so genannt wird. Fast möchte man
 glauben, daß zur Quaal Anderer gewisse Gegenstände
 zu Stellvertretern des Kaffee's erhoben wurden, wie
 namentlich der übelberüchtigte Hanffee aus Hanf-
 saamen &c. — Fragt man Jemand, dem die Brühe
 von gerösteten und mit Wasser abgekochten Richern,
 Sonnenblumen-Saamen, weißen Bohnen, Kartoffel-
 n u. s. w. im Dunkeln zum Trinken gereicht wird,
 was er trinkt? — Die Antwort ist gewiß, er wisse es
 nicht, es sollte aber doch wohl nicht etwa Kaffee seyn?
 das Rußwasser sey gar nicht zu trinken! — Doch
 vom Geschmack läßt sich wenig sprechen — denn ein
 Jeder freut sich ja seines eigenen Geschmacks.

Eine wichtigere Frage ist, worauf es hier allein
 ankommt: sind die sogenannten Kaffeesur-
 rogate im Allgemeinen unserer Gesunde-
 heit zuträglich? — Und welche werden es
 2 mehr

mehr oder minder gegen sich sowohl als gegen den Kolonialkaffee selbst seyn?

Wenn ächter Kaffee an sich, jedoch nur unter gewissen Bedingungen und Einschränkungen genossen, ein für uns unschädliches Getränk abgiebt, so wird man nicht länger anstehen, allen Ersatzmitteln desselben, sofern sie solche nicht bloß scheinen, sondern wirklich sind, einen Platz unter den erlaubten Genüssen für den Menschen einzuräumen. Dazu gehört aber, daß, was man bis jetzt freylich noch vermißte, in einem Kaffeesurrogate einerley wirkende Stoffe mit dem Kaffee selbst in größerm oder geringerm Maasse entweder schon vorwaltend enthalten sind, oder durch das verschiedene Zubereiten, Rösten &c. erst aus selbigen erzeugt werden. Ferner dürfen außer diesen Bestandtheilen keine andere in den Surrogaten verborgen liegen, welche für unsere Gesundheit nachtheilig wirken können, es müßten denn solche durch angewandte chemische Kunstgriffe sich daraus entfernen lassen. Doch bleibt es immer rathlicher, dergleichen verdächtige Substanzen geradezu aus der Zahl der Altkaffees zu verbannen.

Nach ist es keineswegs zu leugnen, daß die Einführung der verschiedenen Ersatzmittel für den indischen Kaffee schon dadurch manchen Nachtheil nicht wenigen Menschen gebracht hat und noch bringt, weil diese, durch die Wohlfeilheit des Getränks, das nun einmal ihren Gaumen und ihre ganze Sinnlichkeit fesselt, verleitet werden, das Kaffeetrinken für ihre tägliche Nahrung anzusehen, und, indem sie den Hunger durch den vorübergehenden Kaffeereiz zu unterdrücken wissen, ihren Körper des so nothwendigen Wiederersatzes seiner verlohrenen und abgeschiedenen Bestandtheile und der

in

in ihm thätigen Kräfte berauben. — Wollen wir, außer unserm täglichen Nahrungsbedarf, öfter als höchstens zwey Mal Kaffee, auch nur sogenannten deutschen oder jeden andern Afterkaffee trinken, so leuchtet es von selbst ein, daß die Gesammtsumme der dadurch in unsern Körper gebrachten Reize zu groß ist, als daß nicht davon das zum fortdauernden Wohlsfeyn erforderliche gleiche Verhältniß in den Kräften unsrer Natur und deren Aufwand bald eine Störung erleiden sollte. Und — Kaffee selbst in der Absicht mehrere Male des Tags zu schlürfen, um damit unser tägliches Brodt zu ersetzen, ist ebenfalls widersinnig, als wenn man sein eigenes Fett brennen wollte, um den Ankauf des Oels zur Arbeitslampe zu ersparen.

Es wäre daher wohl wünschenswerth, wenn durch zweckmäßige Anstalten die unentbehrlichsten Nahrungsmittel: Brodt, Fleisch und Bier, zumal der arbeitenden Volksklasse zu einem solchen Preise immer gereicht würden, daß sie nicht durch die Unmöglichkeit, sich diese Artikel in hinreichender Menge und Güte für ihren Nothbedarf zu kaufen, gezwungen wäre, sich an die wohlfeilen Kaffeesurrogate zu halten. Gewiß, der Gewinn wäre ungleich größer, als wenn durch die besten Cichorienfabriken der Anbau unbenutzter Landstriche betrieben, eine Menge Menschen zwar beschäftigt und scheinbar versorgt, aber auch zugleich dem dürftigen Bewohner recht bequem Gelegenheit gegeben wird, unbewußt seine Gesundheit zu untergraben und sich langsam das Leben zu kürzen.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle.

I.

Erklärung

über den im roten Stück des patriot. Wochenblatts
ausgesprochenen Wunsch,

Dreyhaupts Chronik Hallischer Gelehrten
betreffend.

Seit mehr als 30 Jahren habe ich, besonders von der neueren Geschichte von Halle und Umgegend, so weit ich Kenntniß davon erhielt, alles treulich aufgezeichnet, und nach Dreyhaupts Chronik in Abschnitte, Kapitel und Seiten geordnet, aufbewahrt. Daß ich wohl so ziemlich Alles, was vom Jahr 1750 an, wo jenes Werk schließt, bis zum Jahr 1804 über Halle im Druck erschien, gelesen habe, kann das Hendelsche Adressverzeichniß auf letztgenanntes Jahr S. XII—XLII nachweisen.

In Folge einer Verordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg vom 24. April 1817, mitgetheilt im Amtsblatt 1817 Stück 21 sub Nr. 169 pag. 275, „die Chroniken der vorzüglichern Städte des Herzogthums Sachsen fortzusetzen“, erging die schriftliche Aufforderung Eines Wohlöbl. Magistrats der Stadt Halle an mich, ward auch seitdem schriftlich und mündlich wiederholt, mich der Fortsetzung der Dreyhauptschen Chronik zu unterziehen. Auch haben selbst der Herr Landrath Streiber und der Herr Bürgermeister D. Mellin mich in Beziehung hierauf mit ihrem
Besuch

Besuch beehrt und meine Sammlungen in Augenschein genommen.

Diesem ehrenvollen Zutrauen dankbar und gern zu entsprechen, und damit zugleich die mir bekannt gewordenen Wünsche vieler hiesigen patriotischen Ortsbewohner möglichst zu erfüllen, habe ich mich seit dieser Zeit mit der verlangten Fortsetzung ganz vorzüglich beschäftigt.

Daß aber diese Arbeit bis jetzt noch nicht zum Druck geeignet ist, wie es wohl die Erwartung mehrerer sehr geachteten Männer ausspricht, wird gewiß jeder, der das höchst Mühsame derselben kennt, gern entschuldigen. Viel tausend Notizen, weit zerstreut, zusammenzusuchen, erfordert unglaubliche Mühe, viele Zeit und große Geduld.

Bloß die Nachrichten von Hallischen oder in Halle gebornen Gelehrten, die in den 75 Jahren von 1750 bis jetzt als Schriftsteller auftraten, und deren mehr als 400 sind, gehen in die Tausende. Von den meisten dieser Gelehrten besitze ich recht brauchbare biographische Notizen, und von ihren Schriften ein ziemlich vollständiges Verzeichniß. Deshalb glaube ich erklären zu dürfen, daß ich, wenn Gott noch länger mir Leben und Kräfte erhält, den oben erwähnten Wunsch, im Ganzen genommen, dereinst ziemlich werde befriedigen können. Halle, den 14. März 1825.

Bullmann.

2.

Preisvertheilung

Bei der Königl. Kunst- und Bauhandwerksschule zu Halle.

Am 27sten März a. c. geschah bei der Hallschen Kunstschule die öffentliche Vertheilung zweyer silbernen Medaillen, welche von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin dem Drechslerlehrling C. F. Blau und dem Instrumentenmacher- und Messerschmidlehrling C. A. C. Ernst, wegen bewiesenen Fleißes und guter Anlagen zur Zeichnungskunst, zuerkannt worden. Nächste diesen verdienen nicht weniger Aufmunterung und Belobung Carl Kettig und E. Münch, als Bau-Eleven, sowohl wegen ihres Zeichnens als auch der erlangten mathematischen Kenntnisse; ferner der Tischlerlehrling F. Weygel, Albert Scharre, als zukünftiger Zimmermann, A. F. Böhme, als Töpfer, Adolph Pechmann, Gustav Fritsch und F. A. Holleuffer, die, so wie mehrere, sich durch Fleiß und gute Anlagen empfohlen.

Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß der Unterricht bei der Kunst- und Bauhandwerksschule mit dem 10ten April und folgende Tage im nächsten Sommerhalbjahr fortgesetzt wird, und können sich deshalb die Schüler wegen der Aufnahme täglich von 11 bis 12 Uhr melden. Halle, den 28. März 1825.

C. F. Prange, als Vorsteher.

3.

3.

Schul s a c h e n .

Dem Publicum unsrer Stadt wird hierdurch angezeigt, daß dem Elementarschulwesen derselben eine zweckmäßige Veränderung bevorstehe, welche zum Theil schon ins Werk getreten ist. Ueber das Einzelne derselben soll, so bald als möglich, eine Bekanntmachung erlassen werden. Für jetzt nur das Folgende zur Nachricht und Nachachtung:

Mit dem elften April, als dem Montage nach Quasimodogeniti, werden die 4 Parochialschulen unsrer Stadt zu St. Marien, Nicolai, Ulrich und Moriz, unter den Parochialschullehrern, den Herren Schmidt, Zschorn, Förster und Wagenknecht, jede von 2 Classen, ingleichen die Nebenparochialschule des Strohhofes, neu eröffnet. Diejenigen Eltern unsrer Stadt, welche schulfähige Kinder, d. i. vom sechsten bis vierzehnten Jahre, haben, werden erinnert, diese, wenn sie nicht die Schulen des Waisenhauses, die Altmenschulen, die reformirte Töchterschule, die katholische Schule, die Schulen zu Glaucha und Neumarkt, oder eines der Privatinstiute des Hrn. Prediger Böhme, des Hrn. Manitius, des Hrn. Werner und der Frau Professorin Erfurth besuchen, den obengenannten 5 Schulen anzuvertrauen und sie dieselben unaußgesezt besuchen zu lassen.

Zur Erleichterung unbemittelter Eltern ist es möglich gewesen, durch anderweitere Unterstützung der Lehrer, das Schulgeld in diesen Schulen auf fünf Silbergroschen monatlich, und auf zehn Silbergroschen Holzgeld für den ganzen Winter herabzusetzen, welches für jetzt, wie bisher, den Lehrern selbst gezahlt wird; und es darf um so mehr erwartet werden, daß dieser geringe Beitrag den Männern, welche einen so schweren Beruf haben und das Wohl der Kinder durch ihren Unterricht begründen helfen, weder werde ent-

jogen noch verkümmert werden. Im entgegengesetzten Falle würden die Behörden der Stadt zu andern Maasregeln schreiten müssen, um das Schulgeld einzutreiben.

Außerdem bleibt es einstweilen nachgelassen, Kinder unter 8 Jahren, aber durchaus nicht darüber, in die Vorschulen der Jungfrau Bach, Demois. Buhle, Frau Rückmann und Hn. Schönleben zu schicken, wogegen alle übrigen hier nicht genannten Schulen als Winkelschulen zu betrachten und aufgehoben sind.

Die Woche nach Ostern vom 5ten bis 9ten April ist zur Annahme der Kinder in den Parochialschulen bestimmt, und wird hier nur bemerkt, daß es nicht erlaubt ist, die einmal Angemeldeten mitten im Lehrkursus, außer wegen bescheinigter Krankheit, aus der Schule zu behalten. In dieser Woche werden auch diejenigen Eltern, welche noch Schulgeld schuldig sind, dasselbe nach den alten Sätzen ungesäumt entrichten.

Halle, den 28. März 1825.

Die Städtische Schul-Inspection
Wagnitz. Streiber.

4.

Nachträgliche Anzeige

der freywilligen Beiträge für die unglücklichen
Anwohner der Nordsee.

Zu der mit dem vorigen Stück geschlossenen Collecte gingen noch folgende erst nach dem Abdruck angezeigten Gaben ein: Bey Hrn. Stadtrath Dürking 1 Thlr. 7 Gr. in einem Fünffrankenstück vom Lande; bey Hrn. Prof. Duffer 2 Thlr. 12 Gr. in Golde; bey Hrn. Stadtrath Schwetschke 1 Thlr. 21 Gr.

Gleich nach Ostern werden die Herren Empfänger zu einer gemeinschaftlichen Berathung von mir eingeladen werden.

Niemeyer.

In

In Beziehung auf die Bekanntmachung des Herrn Landrath Streiber vom 19ten huj. in der Beilage zum 12ten Stück des patriot. Wochenblatts, sind an milden Beiträgen für die Einwohner Ostfrieslands bis jetzt nachträglich durch Hrn. Postcommisſar Menzger abgegeben:

Von Herrn J. G. Arnold 1 Thlr.; durch eine von dem Herrn Bürgermeiſter Niebuhr und Postcommisſar Harpke zu Eönnern veranstaltete Sammlung 38 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf.; durch eine dergleichen zu Gräfenhainchen von dem Herrn Hauptmann Gruber nachträglich veranlaßt: 6 Thlr. 15 Sgr.; und 1 Thlr. vom Herrn Sch. Summa 46 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.

Halle, den 29. März 1825.

A d l u n g, Kreisſecretair.

5.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle ic.

M ä r z 1 8 2 5.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 7. März dem Kammerſecretair Mumme ein Sohn, Carl Guſtav Theodor. (Nr. 1050.) — Den 17. dem Schenkſwirth Häckert eine Tochter, Marie Koſine Louiſe. (Nr. 851.) — Den 25. dem Hornbrechler Schulze ein S. todtgeb. (Nr. 179.)

Ulrichsparochie: Den 11. März dem Schuhmachermeiſter Lorenz ein S., Franz Erdmann. (Nr. 365.) — Den 21. dem Maurergeſellen Baumann ein Sohn, Johann Heinrich Albert. (Nr. 1582.) — Den 23. dem Schuhmachermeiſter Kegel ein Sohn, Johann Rudolph. (Nr. 446.)

M o r i z,

Moritzparochie: Den 20. März dem Handarbeiter Wagner eine Z., Johanne Dorothee. (Nr. 616.)

Neumarkt: Den 20. März dem Maurer König ein S., Carl Friedrich Lorenz. (Nr. 1245.) — Den 21. ein unehel. S. (Nr. 1355.) — Den 25. dem Handarbeiter Herzog eine Tochter, Johanne Christiane. (Nr. 1236.)

Glauch: Den 14. März dem Maurergesellen Kasperler eine Z., Caroline Auguste Rosine. (Nr. 1988.) — Dem Handarbeiter Papst ein Sohn, Johann Carl. (Nr. 1829.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 27. März der Invalide Hoffmann mit der Wittwe Simon geb. Keyher.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 23. März des Schuhmachermeisters Pohlitz Z., Sophie Christiane Amalie, alt 1 J. 8 M. Krämpfe. — Des Handarbeiters Hille S., Carl Erdmann, alt 1 J. 8 M. 4 W. 1 Z. Halsbräune. — Den 24. des Zimmergesellen Eberz Z., Rosine Christiane Charlotte, alt 1 J. 8 M. 1 W. 3 Z. Halsbräune. — Des Handarbeiters Schulze Tochter, Johanne Marie, alt 2 W. Reichhusten. — Den 25. des Hornbrechlers Schulze S. todtgeb.

Wlitzparochie: Den 20. März des Schuhmachermeisters Meyer Z., Friederike Rosine Alwine, alt 8 M. 1 W. 4 Z. Steckfluß. — Den 22. des Handarbeiters Krause Z., Friederike Henriette, alt 1 J. 7 M. 1 W. Steckfluß. — Den 23. der Handarbeiter Korsch, alt 48 J. 3 M. Auszehrung. — Den 27. der Silberhändler Golsche, alt 55 J. 3 M. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 24. März des Handarbeiters Schmidt S., Johann Carl, alt 4 J. 7 M. 3 W. Krämpfe.

Neumarkt: Den 19. März des Regierungsadvocaten Born Wittve, alt 67 J. 2 M. 3 Z. Leberkrankheit.

Glau,

Glauch: Den 22. März der Bürger Gräbe, alt 79 J. Altersschwäche. — Des Maurergesellen Heyne Ehefrau, alt 75 J. Auszehrung.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. V. Wagnig.

Bekanntmachungen.

Der Bau des neuen großen Stadt-Hospital- und Krankenhauses, zu der Summe von 23789 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. veranschlagt, soll öffentlich an den Mindestfordernden verbungen werden, und ist der Termin dazu auf den 5ten April Vormittags um 11 Uhr zu Rathhause anberaunt.

Die Anschläge, Zeichnungen und Licitations-Bedingungen sind zu Rathhause bey dem Herrn Canzley-Inspector Adlung einzusehen.

Halle, den 28. März 1825.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Lehmann:

Von einer stillen Familie wird eine Wohnung von vier bis sechs Stuben, einigen Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör zu miethen gesucht, welche zu Johannis, spätestens zu Michaelis bezogen werden kann. Am meisten würde hierbey ein ganzes Haus von der angegebenen Größe und mit einem Gärtchen versehen, das gegen eine allein im Erdgeschöß belegne Wohnung gar nicht, beachtet werden.

Eigenthümer, welche hierauf Rücksicht nehmen wollen, werden ersucht, den Herumirägern des Wochenblatts zuvörderst Straße und Nummer des Hauses namhaft zu machen.

Daß ich den Handarbeiter J. C. Hammer von dem Betrüge, den er wegen zwey jungen Schweinen verübt haben sollte, völlig frey spreche, bescheinige ich hiermit.
Handelsmann A. Strauß.

Die Angelegenheiten des Stadt-Hospitals und Krankenhaus werden für jetzt interimistisch von dem Herrn Stadtrath Bertram verwaltet.

Da derselbe zugleich als Rendant der betreffenden Fonds fungirt, so sind nicht nur alle laufenden Zahlungen, sondern auch baldigst alle Rückstände an den Herrn Stadtrath Bertram abzuführen.

Halle, den 28. März 1825.

Der Magistrat.

Mellin. Wucherer. Lehmann.

Obgleich anzunehmen ist, daß bey diesjähriger Verminderung der Communalsteuer bis zur Hälfte nur wenig Reklamationen gegen diese Abgabe eingehen werden, so finden wir uns dennoch veranlaßt, hierdurch in Erinnerung zu bringen, daß jeder Reklamation das Ausschreiben oder das Steuerbuch beygefügt seyn und zugleich bestimmt angegeben werden muß, auf welchen Zeitraum der Erlass oder die Verminderung der Steuer nachgesucht wird.

Wer diesen Bestimmungen nicht nachkommt, hat es sich selbst bezumessen, wenn seine Reklamation unberücksichtigt bleiben sollte. Halle, den 25. März 1825.

Communalsteuer-Commission.

Bertram.

Indem wir dem respectiven Publikum hierdurch ganz ergebenst anzeigen, daß in dem uns zugehörigen, auf der Galgstraße belegenen Magazin ein bedeutender Vorrath gut und modern gearbeiteter Meubles von den schönsten mäßigen Hölzern aller Art, Schreibsecretaire von Mahagoni, so wie Spiegel in Rahmen mit Vergoldung u. s. w. angefertigt zum Verkauf bereit stehen, und daß auch ganze Meublements von letzigenannten Holzarten zu haben sind, versehen wir nicht, die Versicherung zu wiederholen, daß es unser größtes Bestreben seyn wird, Jeden, der uns mit seinen gütigen Aufträgen beehrt, prompt und reell zu bedienen und durch eine große Auswahl und möglichst billige Preise nach Wunsch zu befriedigen.

Die Tischlermeister des Meubles-Magazins.

Hagel = Asscuranz.

Versicherungen bey der Berliner Hagel = Asscuranz = Gesellschaft besorge ich auch für dieses Jahr, jedoch mit dem Bemerken, daß der Prämienfuß in Höchster Genehmigung für den Merseburger Regierungsbezirk von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{4}$ Procent pro 100 Thlr. Versicherungssumme rücksichtlich der gewöhnlichen Getreidearten erhöht, für Del- und Handelsgewächse aber zu 1 Procent verblieben ist.

Halle, den 29. März 1825.

Adlung, Kreissecretair.

In Folge meiner früheren Warnung im Wochenblatt (24tes Stück 1823) bringe ich hiermit noch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Soldat nicht ohne Erlaubniß seines Compagnie = Chefs Schulden machen darf, widrigensfalls derselbe nach den Kriegsartikeln bestraft wird, und der Creditor dadurch seine Ansprüche an den Soldaten verliert.

Halle, den 28. März 1825.

v. Sommerfeld,

Capitain und Commandeur der Königl. 4ten
Jäger = Abtheilung.

Aufgemuntert durch den Beyfall eines geehrten Publicums und die gütige Empfehlung des Herrn Professor Weise finde ich mich bewogen, meinen Aufenthalt noch bis über die Osterfeyertage zu verlängern, und die Panoramen, die italiänischen Landschaften collissenartig, das en relief gearbeitete Berlin und das Schloß Sanssouci bis dahin zeigen werde. Zugleich statte ich für den bisherigen Besuch meinen verbindlichsten Dank ab. Die Einnahme am Sonnabend, als den 2ten April, ist für die hiesigen Armen bestimmt.

J. Schneegaenburger.

Daß ich italiänische Strohhüte erhalten habe, welche ich zu möglichst billigen Preisen verkaufe, und daß von nun an alle Woche Strohhüte bey mir gewaschen werden, zeige ich hiermit ergebenst an.

Friederike Schneider geb. Besser.

Große Steinstraße Nr. 83.

Da mehreren Lesern des patriotischen Wochenblatts dasselbe schon am Charfreitage zugebracht wird, so verfehle ich nicht, hier nochmals mitzutheilen, daß die bereits angezeigte Aufführung der Graun'schen Passion am Charfreitage in den Abendstunden von 5 bis gegen 7 Uhr im Saale des Kronprinzen Statt finden wird.

Eintrittsbillette zu dem Subscriptionspreise von 10 Sgr. (8 Gr. Courant) sind in der Buchhandlung von Friedrich Ruff (unter dem Rathhause) zu bekommen.

Der Eintrittspreis am Eingange des Saales ist 15 Sgr. (12 Gr. Courant.)

Der Preis des Musiktextes ist in der genannten Buchhandlung wie am Eingange des Concertsaales 2½ Sgr. (2 Gr. Courant.)

Der Saal wird um 4 Uhr geöffnet.

N. u. e.

Unterrichts = Anzeige.

Zur Aufnahme neuer Schüler, welche an meinem bekannten Real-, Sprach-, Schreib- und Zeichen-Unterrichte Theil nehmen wollen, sind mir die Tage vom 1sten bis 20sten April in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr die bequemsten. Ich ersuche die hierauf Reflectirenden, so wie diejenigen, welche die wenigen noch offenstehenden Stunden zu Privatunterricht in der französischen Sprache wieder besetzen wollen, um so mehr um gefällige zeitige Meldung, da hierdurch Collisionen vermieden werden und ich besser im Stande bin, Ihren Wünschen in der Wahl der Stunden zu entsprechen.

M. Louis,

wohnt Märkerstraße im Scheffelhuth'schen Hause Nr. 406.

Meine Ehefrau ist am 27ten d. M. glücklich mit einem Sohne entbunden worden.

Halle, den 28. März 1825.

J. G. Kuske,

Königl. Preuß. Postschirmeister zu Berlin.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.